

Rytz, Walther

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **147 (1967)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Walther Rytz

1882–1966

Mit Professor Walther Rytz, der am 26. September 1966 in Bern das Zeitliche segnete, hat die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft einen ihrer Senioren verloren, der sich wegen seiner Hilfsbereitschaft und Begeisterungsfähigkeit allgemeiner Beliebtheit erfreute. Der aus Brugg stammende Walther Rytz wurde am 13. Januar 1882 als viertes von sechs Kindern im «Erlenhof» im Marzili zu Bern geboren, einem alten Haus, das heute nicht mehr steht. Der Vater, Gustav Rytz-Grünig (1840–1921), war Kaufmann und übte in jungen Jahren seinen Beruf in Amerika aus. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz war er in der Verwaltung tätig, eine Zeitlang als Konrektor an der Kantonsschule, dann hauptsächlich als Adjunkt des eidgenössischen Oberfeldarztes, Oberst A. Ziegler. Seine Kindheit und Jugend verbrachte Walther Rytz in Bern zusammen mit seinen fünf Geschwistern. Die älteste Schwester war Erzieherin, die zweitälteste verheiratete sich mit einem Kaufmann; das dritte Kind war ein Sohn, der Ingenieur wurde und zuletzt als Direktor des Gas- und Elektrizitätswerkes in Thun amtierte. Die zweitjüngste Schwester widmete sich der Krankenpflege und hat sich als Schwester Marianne Rytz und spätere Oberin um das kantonalbernerische Säuglings- und Mütterheim in der Elfenau verdient gemacht. Das sechste Kind, wieder eine Schwester, war mit einem Pfarrer verheiratet; sie lebt als letztes der sechs Geschwister im Burgerspital in Bern.

Walther Rytz durchlief die Schulen seiner Heimatstadt. Aus früh erwachener Neigung und bestärkt durch seinen Paten, den oben genannten Obersten Ziegler, wandte er sich dem Studium der Naturwissenschaften, insbesondere der Botanik, an der Alma Mater Bernensis zu, wo damals der bekannte Mykologe Professor Eduard Fischer (1861–1939) lehrte. Interessenten seien auf den Nekrolog in den «Verhandlungen» 1939 hingewiesen. Bei Professor Fischer doktorierte Walther Rytz 1907 mit der Dissertation «Beiträge zur Gattung Synchytrium». Er erwarb sich auch das Gymnasiallehrerpatent, zog jedoch die entbehrungsreiche Laufbahn eines Akademikers dem gesicherten Lehrerberuf vor. Im Jahre 1909 verheiratete er sich mit der Bernburgerin Luise Steck, die ihm drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, schenkte; 1929 erwarb er sich das Bürgerrecht von Bern.



WALTHER RYTZ

1882-1966

Im Jahre 1911 habilitierte er sich als Privatdozent. Seine umfangreiche und gründliche Habilitationsschrift behandelt die «Geschichte der Flora des bernischen Hügellandes zwischen Alpen und Jura». 1915 wurde er zum Konservator der Sammlungen am Botanischen Institut und 1920 zum ausserordentlichen Professor für Botanik, insbesondere Pflanzengeographie, ernannt, ein ausgefülltes Amt, das er bis zu seinem Altersrücktritt im Jahre 1952 treu und gewissenhaft ausübte. Mit der Pensionierung von Professor Fischer 1933 kam dazu noch die wissenschaftliche Leitung des Botanischen Gartens als Vizedirektor. Seine von grosser Sachkenntnis und Begeisterung getragenen pflanzengeographischen Vorlesungen, Kurse und Exkursionen wurden von den Studenten mit Gewinn besucht. Unvergesslich bleibt dem Unterzeichneten die Pfingstexkursion 1928 ins Südtessin, welche ihm die erste Bekanntschaft mit dem floristischen Reichtum Insubriens vermittelte.

Schon 1905 trat Walther Rytz der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft bei. Er hielt ihr während über sechzig Jahren die Treue und war bis in sein hohes Alter ein eifriger und anregender Besucher der Jahresversammlungen. Zuletzt durfte man ihm noch am 150-Jahr-Jubiläum in Genf im September 1965 begegnen. In der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft, der er seit 1904 angehörte, übte er von 1922 bis 1931 das Amt des Redaktors und von 1940 bis 1942 das Präsidium aus. Daneben finden wir ihn in der Pflanzengeographischen Kommission, die er von 1937 bis 1945 präsierte. Der Naturforschenden Gesellschaft in Bern trat er ebenfalls schon im Jahre 1905 bei. Lange Jahre gehörte er dem Vorstand an, 1924 bis 1926 führte er den Vorsitz und anschliessend bis 1931 amtierte er als Redaktor. Eine Fülle von Arbeit leistete er für den ihm besonders am Herzen liegenden Naturschutz. Der 1933 gegründeten Naturschutzkommission der Naturforschenden Gesellschaft in Bern gehörte er fast von Anfang bis zur Erreichung der Altersgrenze 1954 an und besorgte zwanzig Jahre lang das Sekretariat. Sieben Jahre stand er der früheren ausseramtlichen kantonalen Naturschutzkommission als Präsident vor, und von ihrer Gründung 1941 an war er ein tätiges Mitglied der amtlichen kantonalen Naturschutzkommission. Im Jahre 1956 wurde er aus Anlass seiner langjährigen Mitgliedschaft und seiner vielfältigen Tätigkeit im Vorstand zum Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft in Bern ernannt.

Besondere Verdienste erwarb sich Professor Rytz um die Bernische Botanische Gesellschaft, fand doch die Gründungsversammlung am 19. November 1918 in seiner Wohnung am Ländteweg 5 im Marzili statt. Er präsierte die junge Gesellschaft bis 1924 und später wieder von 1945 bis 1958. Eine Fülle interessanter Darbietungen bot er selber im Laufe der Jahrzehnte. In bester Erinnerung bleiben den Teilnehmern auch die alljährlichen Frühlings- und Sommerexkursionen, die Professor Rytz als gewiegter Alpinist zum grössten Teil selber leitete, wobei nicht nur seine gründlichen Pflanzenkenntnisse, sondern auch sein goldener Humor zur Geltung kamen. Die Bernische Botanische Gesellschaft ist ihrem Gründungs- und Ehrenmitglied zu aufrichtigem Dank verbunden.

Von grosser Bedeutung für die wissenschaftliche Forschung unseres Landes ist ferner die bibliographische Tätigkeit, die Professor Rytz nebenamtlich in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Landesbibliothek ausübte. Als 1923 der seit 1900 erschienene «International Catalogue of scientific literature» wegen Geldmangels eingestellt werden musste, beschloss die Schweizerische Landesbibliothek im Einvernehmen mit der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und anderen interessierten Institutionen, eine jährliche naturwissenschaftliche Bibliographie der Schweiz herauszugeben. 1925 erschien der erste Band der «Bibliographie der schweizerischen naturwissenschaftlichen Literatur», die von 1948 an den Titel «Bibliographia scientiae naturalis Helvetica» trägt und deren Redaktion Professor Rytz mehr als dreissig Jahre lang innehatte, bis er sie 1958 seinem Mitarbeiter, Herrn Ing. agr. Rudolf Tank, übergab.

In dem 1927 gegründeten Alpengarten auf der Schynigen Platte leitete Professor Rytz, assistiert von seiner Gattin, von 1931 bis 1953 nahezu jeden Sommer mit viel Geschick und frohem Sinn einen Einführungskurs in die Alpenflora, der sich bei Lehrern, Gärtnern und weiteren Freunden der Botanik grosser Beliebtheit erfreute. Als begeisterter Bergsteiger und früher Skifahrer fand er schon in jungen Jahren den Anschluss an alpinistische Vereinigungen. Der Zofinger Student wirkte mit bei der Gründung des Akademischen Alpenclubs im Oktober 1905; seit 1911 war er auch Mitglied der Sektion Bern des Schweizerischen Alpenclubs. Von 1940 bis 1957 leitete er das Schweizerische Alpine Museum in Bern, das er dank seinem Optimismus und seinem Geschick auch in sorgenvoller Zeit attraktiv und lebendig zu erhalten verstand. Für seine Verdienste wurde er 1949 zum Ehrenmitglied des SAC und 1961 auch der Sektion Bern ernannt.

Die erstaunliche Vielfalt seiner Interessen spiegelt sich in den Publikationen wider. Beginnend mit den parasitischen Pilzen, wandte er sich bald seinem eigentlichen Arbeitsgebiet, der Pflanzengeographie, zu. Die Teilnahme an internationalen pflanzengeographischen Exkursionen und botanischen Kongressen, die eigenen Exkursionen und solche mit Direktor Dr. K. Bretscher boten ihm wertvolle Anregung und willkommenen Stoff für Vorträge und Veröffentlichungen. In der Festschrift Schröter (1925) schrieb er über Interglazialflore und Interglazialklimata, speziell Gondiswil-Zell und Pianico-Sellere; in der Festschrift Rübel (1936) über systematische, ökologische und geographische Probleme bei Brassiceen; in der Festschrift Lüdi (1958) über die Diatomeen der interglazialen Seeablagerungen von Pianico-Sellere. Bei der Sichtung der Herbarien auf dem Estrich des Botanischen Instituts Bern gelang ihm 1930 ein glänzender Fund. Was da so lange unbeachtet auf dem Dachboden geschlummert hatte, war nichts Geringeres als ein Teil des Herbariums des berühmten Basler Arztes Felix Platter (1536–1614). Man lese die faszinierende Darstellung in den «Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel» von 1933 nach! Im Jahre 1923 erschien erstmals die «Schweizerische Schulflora. Tabelle zum Bestimmen der häufigsten

Arten der deutschen Schweiz zum Gebrauch in Schulen und zum Selbstunterricht». Das praktische Lehrmittel hat bis 1962 sechs Auflagen erlebt. Von Professor Rytz stammt auch die Neubearbeitung der «Flora von Bern» von Ludwig und Eduard Fischer (10. Auflage 1944). Dies nur ein paar Streiflichter. Im übrigen verweisen wir auf den Nekrolog von Professor M. Welten in den «Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern» NF 24, 1967, mit ausführlicher Publikationsliste, zusammengestellt von Dr. W. Rytz, Burgdorf.

Immer wurde man von Professor Rytz freundlich empfangen, wenn man ratsuchend in seinem Heim im Marzili anklopfte. Er beschenkte einen aus dem Schatz seiner Erfahrungen oder entnahm seinen reichhaltigen Bücherregalen das Werk, um das man ihn bat.

Für ergänzende Angaben danke ich Dr. W. Rytz, Gymnasiallehrer in Burgdorf, der auch das Bild zur Verfügung stellte. *Heinrich Frey*